

Fragen Sie nach unseren Publikationen zu Werneck und seinen Gemeindeteilen – Geeignet auch für Geschenke!

Fränkische Mundarten – Das Deutsch der Franken

Zusammengestellt vom Historischen Verein Markt Werneck e. V. - Arbeitskreis „Sagen, Geschichten, Mundart“

Einleitung – Vorbemerkungen

Für viele Menschen ist die Mundart die erste und eigentliche Muttersprache. Sie zeigen in ihrem jeweiligen Dialekt eine höhere Sprachgewandtheit und Ausdrucksstärke, als im Hochdeutschen.

Daher: Ä baar Dagde under uns gsachd!

In unnerm schöne Frangnland gibt's ja wahrscheinds dausende Dialekte, gwasi in jede Ordschafd wenichsdens enn. Desderwechn hömmer väsüchd, so aweng Frangn-Esberando ozurürrn, dess mer in di Gechn d zwüscher Bamberch un Wördsburch, obba aa in die Rhüa, im Nürnbercher „Schargoh“ un aa nooch im Öba- un Middelfränkische verschdett. –

Nun die Übersetzung für Nicht-Franken und Zugereiste, die aus einem anderen Landstrich unseres schönen Deutschlands oder wo auch immer sie weltweit herkommen mögen, damit nun ab und an, zurechtkommen müssen:

In unserem schönen Frankenland gibt es vermutlich tausende Dialekte, in jedem Ort wohl mindestens einen. Daher haben wir versucht, ein Franken-Esperanto „anzurühren“, dass man sowohl zwischen Bamberg und Würzburg, als auch in der Rhön und im Ober- und Mittelfränkischen verstehen wird oder soll. –

(Quelle: Kauderwelsch, Bd. 186, REISE Know-how Verlag Peter Rump).

Ärbpacht (auszugsweise; Übersetzung in Hochdeutsch)

Da geitsera dia doann sou, als ob sa n Himml in Ärbpacht hätt, wennsa nei dia Kärch renna üm es Gröz ze schlochn, so schnall, wie a gschächtr Hos sei Hakn, un mit Rosekranzhaspln dia Pacht bezohn. –

Da gibt's welche, die tun so, als ob sie den Himmel in Erbpacht hätten, wenn sie in die Kirche rennen um das Kreuz zu schlagen, so schnell, wie ein gescheuchter Hase seine Haken, und mit Rosenkranzleiern die Pacht bezahlen. –

I lass mersch schmeck was ar hat wachs gelass. Dia Schöppli und es Broat und en Kaas un en Schwartemochn; zegor dia Zwiefeli un dr Kree passn nei dia Relichjon: Wenn sa mi pfatzn tua i Bueß. –

Ich lasse es mir schmecken was er hat wachsen lassen. Die Schoppen und das Brot und einen Käse und einen Schwartenmagen; sogar die Zwiebelchen und der Kree passen in die Religion: Wenn sie mich zwicken, tue ich Buße. –

Auf dan Gottesdienst it Verlass; dan ho ich in Ärbpacht übernumma. Und – bei meinr Selichkeit – dafür bin i bereit e Hypertäik aufzenamma ... –

Auf den Gottesdienst ist Verlass; den habe ich in Erbpacht übernommen. Und – bei meiner Seligkeit – dafür bin ich bereit, eine Hypothek aufzunehmen ... –

(Entnommen jew. aus: „Es grieht ajeds sei Huckn voull“, Echter, 1978).

Flurbereinigung

Früher hömmsa die Äckerli zammgeläicht, eh sa si zammgeläicht hömm. Höüt its ümgekährt. Obr ohna Flurbereinigung kummt dabei nix Gscheits raus.

Früher hat man die Äcker zusammengelegt, ehe sie sich zusammengelegt haben. Heute ist es umgekehrt. Aber ohne Flurbereinigung kommt dabei nichts Gescheites heraus. –

Ellabouchen-Gsellschafd – Selbsdgridisches

Mer werds Angst un Bang, wenn i dra denk, was no auf üns zukünt. Es it alsemal zun greine. Wenn de sou siähst, wiä manche-re en scheines alles wurscht id. Dos gäng ja no, obr es geit a viela, wur dos drauf aläicha. Wenn de mit deinere alte Schüssl unerwags bist. Bein Bargblatt süchn gäehts scho a, dia barkn wie un woa se wölla! Mästens brauchn se zwä Blätz un wenn de grad eizubargn versüchst, nad sen dia Jüngerä nadürli schnaller, wie mir Aldn, glar, odr? Wenn de mal was säigst, nad griächste no a frachs Maul aghängt. Mir sölle hemmgegäa, mir Aldn, mir Junge müsse euch ernähr und ihr stelld no Ansprüch, sou weid künnst no! Bein Eikäffn its ja ähnli, da werste dauerndzu gschent, du sollsd di a weng schick, du alder Rendner, schlaff nid ei! –

Ober a bein Facharzd odr bein Arzd überhauts, da kumme se nei un hoggn nu nit ganz din, sochn nit emal Hallo, was annerschs gits ja gor nesmer, nad grame se scho in ihrä Hosedasche rüm un söche ihr Händy odr Smardfön odr wie dos Ding häst. Las odr emal e weng geblauder mit dia Omma, di ja a ward mues odr de Bua mid sein Vaddr, des geits nit, weil der Ald a mid sein Händy spiel mues, obwohl dar in dan Fall erscht verzich id, obber ar will halt „in“ gsei! – Un auf diä Audobahn, hau ab, i kann gflich! Weilere alles egal it, des is nit mei Bier! Dia sölle doch mach, was liagt mir dra, Hautsach mir gäehts gued. Bollidig is Schwachsinn bei äre, die Bolidigger sind souwiaso gorrubt! –

Nachberschaft wird a ners mer groaß gschriem; guet, bei die Beerdichtung gehnsa nu mid obr süst erfährst de nix mer, alles geheim! Zun Beispiel Straß kehr odr Hegge so schneid, dass mer a midn Kinnerwochn vorbeikünt, dos hads a mol früher gam, bei unnera Aldn, pfeif drauf! –

Rase gemäh, wenn anere zu Nachd asse, an Sundi Audo gewasch, auf dr Strass nadürli, wua süst? Dos gläst de nit, desses des geit –

Ja, un unnere Dobbeldreiner, drei- bis viermal nein Urlaub, des mueß scho sei, des sen mer uns schuldi, oddr? –

Hästa was gscheits gelarnt, du Doldi, salber schuldi! – Da könd mer hetz weider gemach, obr i glä, äs glangt! – hk

Ellenbogen-Gesellschaft – Selbstkritisches

Alles bis ins Kleinste übersetzen zu wollen, das muss so meine ich nicht sein. Hier wird angekreidet, dass manchen Leuten vieles egal ist: Parkplätze, Hauptsache ich habe einen (für Zwei!). Etwas zu sagen, aufmerksam machen, kann Ärger bedeuten, wird persönlich genommen, was will der? Die Rentner sollen sich etwas rumdrehen oder warten, wir Jungen verdienen ja schließlich – so wird gedacht – deren Rente! Handy und Smartphone, Tablet u.a. wird zur Verstärkung genommen, wir sind ja scheinbar stumm! Und verschiedene Dinge werden angesprochen, wie Nachbarschaftshilfe, häufiges Verreisen, was heißt Straße kehren; Rasen mähen zur Unzeit, sonntags Auto waschen, obwohl das wahrhaftig nicht lebensnotwendig ist; Autobahnrowdys. Sie werden es herausfinden, liebe Leser – und nichts für ungut, wir sind ja nicht gemeint, oder doch?

Zu beziehen im Rathaus Werneck (Kasse) und in der Wernecker Buchhandlung „Lesezeichen“, Schönbornstraße 1.